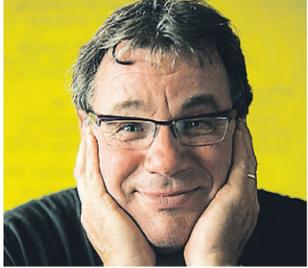


«Pocket Songs»: Harmonie und Dissonanzen

WEINFELDEN. Hans Gysi überrascht, weil er sich überraschen lasse vom Wortfluss, den er bisweilen auch stocken lassen könne, heisst es. So verhält es sich auch mit dem neuen Gedichtband – «Pocket Songs» – des Schriftstellers und Theaterschaffenden aus Märstetten, der morgen abend Vernissage feiert. Gysis neue Lyrik



dreht sich zwar um Lieder und das, was sie ausmacht, nämlich Gefühl und Rhythmus, Harmonie und Dissonanzen. Den musikalischen Part der Buchvernissage übernimmt aber der Walenwiler Musiker Daniel R. Schneider, bekannt von «Randolina». Gysi indes lässt es nicht bei den hohen Tönen bewenden, sondern legt selbstironisch und verfremdend einen brüchigen Boden unter die eigenen Wortkaskaden. (ma)

Hans Gysi «Pocket Songs»: So 23.10., 17.15, Theaterhaus, Weinfelden

KULTUR IN DER REGION

Theaterluft schnuppern

WEINFELDEN. Das Theater Blitz bietet regelmässig Theaterkurse für Kinder und Jugendliche an und ermöglicht ihnen so erstmals Theaterluft zu schnuppern. Am Ende der Kurse gibt's jeweils eine Werkstattaufführung. Die sechs Kinder aus der Herbst-Theaterwerkstatt «Stage Apple» zeigen ihre Produktion «Querfeldein». Sa 22.10., 16.15, Theaterhaus

Möglichst wenig Technik

ARBON. The Wonkers sind eine junge Band aus dem Bodensee-Raum. Sie verbinden verschiedene Musikstile wie Funk, Blues, Alternative und Jazz zu einem spannenden Crossover. In ihren Songs spiegelt sich grosse kulturelle Vielfalt wider und sie erzählen von skurril-poetischen Charakteren. Sa 22.10., 21.00, Cuphub

«Die Zylinder» stimmen an

GACHNANG. Es gibt viele Möglichkeiten, einen herbstlichen Sonntagabend stimmungsvoll zu gestalten. Eine davon wäre, sich ein A-cappella-Konzert anzuhören. Hierzu lädt die Kulturkommission Gachnang in die Schlosskapelle ein, wo die A-cappella-Gruppe des Männerchors Gachnang – «Die Zylinder» – ihr breites Liederrepertoire zum Besten gibt. So 23.10., 17.00, Schlosskapelle

Unverstärkt im Trio

ROMANSHORN. Der Zürcher Komponist Nik Bärtsch macht den Auftakt zur klangerreich-Konzertreihe der GLM. Bärtsch spielte mit seinem Zen-Funk-Quintett «Ronin» an den renommiertesten Jazzfestivals. In Romanshorn ist er aber unverstärkt im Trio mit dem Perkussionisten Andi Pupato und dem Bassklarinettenisten Sha zu hören – ein besonderes Hörerlebnis. So 23.10., 17.00, Alte Kirche

Anzeige

Buchvernissage
thurgaukultur.ch

www.thurgaukultur.ch

Junge Kunst, neue Ernte

Die sechste «jungkunst» wird kommenden Donnerstag in Winterthur eröffnet.

LUCIA ANGELA CAVEGN

WINTERTHUR. In luftiger Höhe, im Dachgeschoss der Cityhalle, wo früher die Lehrlinge der Firma Sulzer ausgebildet wurden, findet seit sechs Jahren die beliebte «jungkunst» statt. «jungkunst» ist eine Ausstellung mit Newcomern der Schweizer Kunstszene und darüber hinaus ein trendiger Event in einem postindustriellen Ambiente für ein urbanes Publikum, das Kunst gerne in lockerer Atmosphäre geniesst. Es gibt hier keine Stellwände, welche den Blick durch die riesige, 2000 Quadratmeter grosse Halle verstellen würden; die Bilder hängen an semitransparenten Baugerüst-Netzen, die mit Magneten an den Stahlträgern der Dachkonstruktion montiert sind.

Immer noch viel Herzblut

Die erste Ausgabe war mit bangem Wärten eröffnet worden: Würden überhaupt Leute kommen, fragten sich damals die Initianten Martin Landolt, Andreas Schmucki und Tom Stierli. Über 3500 Interessierte kamen. Seither bilden die drei Freunde das Organisationskomitee. In ihrer Arbeit

werden sie im Vorfeld und während des Events von rund 70 Helfern unterstützt. Zudem wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet. Auf die Frage, ob die «jungkunst» finanziell gut dastehe, meint Martin Landolt, es sei nicht ihre Art, zu klagen, doch auf Rosen seien sie nicht gebettet. Einnahmen bringen der Barbetrieb und die Kunstverkäufe, auf die 40 Prozent Kommission erhoben wird. Zudem wird der Anlass von Sponsoren und Gönnern unterstützt. Die Stadt Winterthur hat zwar keinen Beitrag ausgerichtet, dafür die Defizitgarantie übernommen. Für die Besucher ist der Eintritt frei. Im letzten Jahr besuchten rund 6000 Personen aus der ganzen Schweiz die Kunstausstellung und die Konzerte im Begleitprogramm.

Erschwingliche Kunst

In erster Linie habe man Leute, die sich scheuen, in Galerien zu gehen und zum Teil noch nie ein Kunstwerk erworben haben, als Zielpublikum ins Auge gefasst, sagt Andreas Schmucki. Inzwischen frequentieren auch Kunstsammler und Galeristen die



Urbaner Hot-Spot der Kunst: So bewegt sah es in der Cityhalle an der «jungkunst 2010» aus. Bild: pd

«jungkunst», weil sie hier Entdeckungen machen und Schnäppchen erstehen können.

Die Preise sind moderat gehalten. Im Shop bekommt man kleine Kunstwerke ab einigen wenigen bis 300 Franken. Die Exponate in der Halle kosten – von wenigen Ausnahmen abgesehen – maximal 4000 Franken. Tom Stierli weist darauf hin, dass nicht nur Kunst gezeigt werde, die fürs Wohnzimmer taugt, sondern neben Fotografie, Malerei und Zeichnung auch Videoarbeiten, Installationen, Betongüsse,

Stickereien und sogar Konzeptkunst.

Auch Talentförderung

Für die Zusammensetzung der Ausstellung sind die Organisatoren zuständig. Die drei Kunst-Afficionados arbeiten Vollzeit in kunstfernen Berufen. Ihr Engagement für die «jungkunst» füllt einen Grossteil ihrer Freizeit aus. Unisono sprechen sie von einer Passion. Aber wie gelangen sie als Trendscouts zu ihren Informationen? Das sei ihr Geheimnis, so die einstimmige, nicht ganz ernst-

gemeinte Antwort. Martin Landolt erzählt, dass sie jährlich rund 250 Dossiers zugeschickt bekommen, die sie sichten. Zudem spiele das Netzwerk. So hätten sie einen guten Draht zu Kunstschulen und bisherigen Ausstellern der «jungkunst», die Inputs gäben. Wesentlich für sie seien jedoch die Atelierbesuche, so Stierli, wo sie mit den Kunstschaffenden über ihre Werkentwicklung, ihre Ziele und ihre Standpunkte diskutierten und das Schaffen anhand von Originalen beurteilten. Das kuratorische Trio möchte Talenten mit der «jungkunst» ein Sprungbrett bieten. So wählen sie vor allem Künstler bis 35 aus, die noch keine Galerie-Vertretung haben und von denen sie persönlich überzeugt sind. Ihre Auswahl kommt einer Art Jahresernte gleich, die sie mit dem Publikum teilen. Übrigens: 2012 wird an der «jungkunst» in der Halle 52 auf 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche die Ernte eingeholt.

«jungkunst»: Cityhalle Winterthur Do, 27., bis So, 30. Oktober. Do/Fr ab 16.00, Sa/So ab 11.00 www.jungkunst.ch



Einige der 25 begabten «jungkunst 2012»-Aussteller: Werke von Augustin Rebetez, Mina Ilic, Andre Deloar und Marco Frauchiger. Bild: pd

SCHUSS & FOLGERUNG

Folge 9: Das Traumschloss

Was bisher passiert ist:

Im unbewohnten Schloss Altenklingen bei Märstetten findet ein Doktorand aus Zürich die mumifizierte Leiche eines Mannes, der offensichtlich ermordet worden ist. (ssc)

Die ersten Folgen verpasst? Auf www.thurgauerzeitung.ch nachlesen: Ostschweiz › Thurgau › Regionalkultur.

und zeigte es herum. «Kennst ihr diesen Mann? Auf dem Foto sieht er noch etwas frischer aus. Das ist Gerhard von Almsick, Urahn jenes Johannes Wilfried Gunter von Almsick, der 1642 dieses Schloss erstand.» Oberhänsli warf einen Blick auf die Mumie im Stuhl, dann betrachtete er wieder das Foto und nickte. «Unser Kunde.»

«Tja, sieht so aus, nicht wahr? Nun ist aber Gerhard von Almsick nicht gerade ein Niemand. Abgesehen von dem Schloss gehört ihm noch ein mittelgrosses Gastronomie-Imperium. Man könnte doch meinen, sein Ableben wäre bemerkt worden. Oder er selbst

zumindest vermisst gemeldet. Nichts von alledem ist jedoch passiert. Ich habe aus diesem Grund vorher mal ganz unverbindlich bei Sophie von Almsick angerufen, seiner einzigen Tochter. Sie war schockiert. Umso mehr, als ihr Vater gerade bei ihr auf der Terrasse sass und ein Ananas-Sorbet verspeiste.»

Günters grinste. «Man freut sich natürlich, wenn ein Toter noch lebt. Doch die Frage, weshalb wir hier Gerhard von Almsick tot im Stuhl haben, und seine Tochter ihn putzmunter bei sich daheim zu Besuch hat, die bedarf einer Klärung. Ich habe daher auch noch mit ihm ein paar Worte gewechselt. Dabei ist mir etwas aufgefallen.»

«War der Alte doch tot?» Gelächter brandete auf unter den Polizisten. «Nein, von Almsick geht's gut. Aber er war nicht wirklich erstaunt, dass wir hier eine Leiche gefunden haben. Er hat versprochen, sofort her-zufahren. Er sollte jeden Moment hier sein.»

«Du denkst», sagte Staatsanwalt Oberhänsli, «dass von Almsick von der Leiche wusste?» Günters rieb sich das Kinn. «Keine Ahnung. Das halte ich doch für eine gewagte Unterstellung. Aber er war nicht erstaunt, dass es hier eine Leiche gab, selbst wenn er nichts von ihr gewusst hatte. Verstehst du, was ich meine?» Oberhänsli nickte: «Es ist sowieso merkwürdig, dass die Leiche niemand bemerkt haben will. Eine



Zeitlang muss das hier absolut widerlich gestunken haben!»

«Sophie von Almsick sagte mir, dass sie das kleine Schloss eigentlich nie brauchen. Wenn sie mal hier sind, was selten genug der Fall ist, dann halten sie sich immer im grossen Schloss auf, das etwas wohnlicher ist.»

«Wofür hat man eigentlich ein Schloss, wenn man nie hier ist?» Günters zuckte die Schultern. «Alter Familienbesitz», sagte er. «So etwas gibt man doch nicht weg, selbst wenn man eigentlich keine Verwendung dafür hat.»

Seine Grübeleien wurden unterbrochen, als ein gut gebauter älterer Herr mit Anzug und schlohweisse Haar in den Raum kam. Er sah aus wie sein Pendant im Stuhl, nur deutlich frischer. Gerhard von Almsick begrüßte Günters und Oberhänsli kurz und sah danach lange Zeit auf die Leiche im Stuhl hin-ab, einen unergründlichen Ausdruck auf seinem Gesicht.

Und dann sagte er einen Satz, den Günters nicht verstehen konnte. «Ja», sagte Gerhard von Almsick, «das bin ich.»

Severin Schwendener

Teil III von «Das Traumschloss» folgt am 29. Oktober.